

werden. Dieses kann ab 85 Franken/60 Euro bei Jura bernois Tourisme gebucht werden und umfaßt neben einer Übernachtung auch eine Führung durch das Täuferarchiv und eine spannende Reisedokumentation.

Daniel Geiser-Oppliger

Wiederherstellung einer Täuferbrücke

Im Täuferjahr 2007 haben sich drei Organisationen, die für das Kulturerbe und den Tourismus in der Schweiz verantwortlich sind, an die Mennoniten gewandt und ihr Interesse an der Erhaltung täuferischen Kulturerbes im Jura, wie beispielsweise der Täuferbrücke, geäußert.

Auf der Mitgliederversammlung der Konferenz der Mennoniten der Schweiz (KSM) im Herbst 2007 wurde unter der Federführung von Peter Zürcher, Tramelan, und Daniel Geiser-Koch, Loveresse, eine kleine Arbeitsgruppe beauftragt, das Projekt der Wiederherstellung der Täuferbrücke zu leiten und voranzutreiben. Die Arbeitsgruppe hat sehr gut mit den drei Organisationen sowie mit der Behörde der politischen Gemeinde Corgémont, auf deren Grundstück die Täuferbrücke sich befindet, zusammengearbeitet. Unter der Aufsicht vom Denkmalschutz wurde am 19. Mai 2010 die Arbeit am Ort begonnen. Der Zugang zu dem »Täuferversteck« wurde sehr sorgfältig verbessert, und dabei fand man neue Inschriften: Initialen, Namen, Bibelstellen in Stein und Fels gemeißelt. Am 6. August wurde über die Schlucht Combe de Bez (auch Täuferschluft genannt) eine Fußgängerbrücke (passerelle) errichtet. Die Kosten von 175 000 Schweizer Franken wurden völlig von der Behörde und den drei Organisationen übernommen.

Am 18. September 2010 wird eine kleine Zeremonie mit Vertretern der Behörden und Interessierten stattfinden. Die öffentliche Einweihung folgt am 22. Mai 2011, am selben Tag wird auch ein Kunstdenkmal vom mennonitischen Künstler Jean-Pierre Gerber aufgestellt.

Die erste Holzbrücke wird bereits im Jahr 1755 erwähnt. Im Jahre 1835 wurde eine Steinbrücke errichtet, die 1924 zusammenbrach. 1932 wurde etwa 35 Meter schluchtaufwärts ein aufgeschütteter Weg hergerichtet, der bis heute besteht.

Die ersten Täufer kamen wohl um 1710 in die Gegend und haben sie sich in einem Versteck in der Nähe der Täuferbrücke versammelt, so die Überlieferung. 1982 hat die KSM eine Gedenktafel in die Felsen einmauern lassen, und seit langem schon findet dort regelmäßig alle zwei Jahre am ersten Sonntag im August ein Gottesdienst statt.

In diesem Jahr wurde auch ein Kulturweg »Chemin des Anabaptistes« (Täu-

ferweg) durch die wunderbare Jura-Landschaft eröffnet. In der Begleitschrift wird die Geschichte der Täuferbewegung kurz skizziert. Der Weg führt natürlich auch zu der Täuferbrücke.

Daniel Geiser-Oppliger

Mennonitisches Lexikon geht online

Im Auftrag des Mennonitischen Geschichtsvereins gibt Hans-Jürgen Goertz, von einem Beraterkreis aus verschiedenen Ländern unterstützt, einen fünften Band des Mennonitischen Lexikons heraus. Der erste Teil mit biographischen Einträgen ist nun unter www.mennlex.de im Internet aufrufbar.

Das *Mennonitische Lexikon* ist eine mehrbändige Enzyklopädie in deutscher Sprache und veröffentlicht Artikel zu Personen, Geschichte, Theologie und Organisationen der Täuferbewegung und der Mennoniten. Die ersten vier Bände entstanden in der Zeit von 1913 bis 1967. Erst vierzig Jahre später gab der Mennonitische Geschichtsverein einen fünften Band als Revision und Ergänzung in Auftrag. Seit 2007 wird daran gearbeitet. Im Juli 2010 konnte »Teil 1: Personen«, der erste von drei geplanten Teilen fertiggestellt werden. Nun folgt die Arbeit am zweiten Teil, der historische und theologische Stichwörter enthalten wird, während der dritte Teil mit Artikeln über Verbreitungsgebiete und Organisationen des weltweiten Mennonitentums erscheinen wird. Ein Abschluß dieser Revisionsarbeit ist für 2013 vorgesehen.

Benji Wiebe

Call for Papers – Täufergeschichtliches Kolloquium in der Schweiz

Zum 300. Jahrestag des großen Berner Täufer-Exodus von 1711 veranstaltet das Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg (Liestal, Schweiz) vom 1. bis 2. September 2011 ein internationales Kolloquium. Vorschlägen für Referate werden erbeten.

1. Thematischer Ausgangspunkt

Bekanntlich stellen die Jahre 1710 und 1711 wichtige Eckpfeiler der Geschichte des Täufern in der Schweiz dar mit Auswirkungen bis nach Frankreich, Deutschland, die Niederlande und Nordamerika.

Im März 1710 erfolgte die mißglückte Deportation von über 50 täuferischen Frauen und Männern aus dem Kanton Bern, die nach Ost- oder Westindien verfrachtet werden sollten, aber spätestens nach dem Überqueren der niederländischen Grenze freigelassen wurden. Viele Abgeschobene ließen sich